

Sehr geehrter Herr Waibel,

vielen Dank für Ihre freundlichen Worte bezüglich der angenehmen Zusammenarbeit.

Von der Zusammenstellung der Inhalte und Aussagen für die Sendung sind wir allerdings sehr enttäuscht! Die Sendung vermittelt faktisch an vielen Stellen ein falsches Bild. Ich möchte das im Sinne eines konstruktiven Dialogs gerne anhand einiger Punkte klarstellen.

Die Sendung vermittelte den Eindruck, dass

- wir einen ständig wachsenden Müllberg hätten, was nicht der Fall ist, da Verpackungsabfälle seit fast 30 Jahren nicht mehr deponiert, sondern zum überwiegenden Teil wiederverwertet werden. Es gibt kein anderes Produkt, dass bereits so lange und so umfangreich nach Gebrauch eingesammelt und verwertet wird.
- wir auf Verpackungen in großem Stil verzichten können, was nicht der Fall ist, da die überwiegende Mehrheit der über 200 Milliarden verpackte Produkte im Jahr in Deutschland geschützt, transportiert und gelagert werden, also verpackt werden müssen.
- die Verpackung das grundsätzliche Problem ist, was grundlegend falsch ist, denn die Verpackung ist im Gegenteil als Produktschützer ein unverzichtbarer Teil der Lösung! Die Verpackungsproduktion verursacht nur 1,5-2 % des weltweiten CO2 Verbrauchs und verhindert den Verlust von Waren, deren CO2-Fußabdruck mindestens 10 Mal so hoch ist. Bei Lebensmitteln beträgt dieser Umweltfaktor sogar 16-30. Wenn wir auf ausreichende Verpackung verzichten und dadurch die Ware beschädigt wird oder verdirbt, ist der Umwelt- und Klimaschaden immens. Dagegen schützt Verpackung. Ein kleiner Fakt zur Einordnung: Mit nur einer Flugreise nach Singapur sammelt man so viel CO2-Last auf seinem Konto, wie durch 30 Jahre Verpackungsverbrauch.
- wir eine Verpackungsindustrie haben, die mutwillig und mit Spaß die Umwelt vermüllt, was absolut nicht der Fall ist. Die Verpackungsindustrie arbeitet seit Jahren äußerst innovativ und erfolgreich daran, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Verpackungsleistung unter einen Hut zu bekommen. Verpackungen verbrauchen seit Jahren immer weniger Rohstoffe und Energie. Die ökologische Qualität der Verpackung wird also kontant besser. Dass die Quantität zunimmt, liegt an der wachsenden Zahl gekaufter Produkte. Die Schuld dafür der Verpackung in die Schuhe zu schieben, geht an den Tatsachen vorbei.
- wir zur Lösung aller Probleme alle Warenströme nur über Mehrweg zu regeln bräuchten. Das aber greift viel zu kurz, denn Warenströme sind global und nicht nur regional. Gerade Mehrweg aber ist ökologisch nur dann sinnvoll, wenn die Transportwege für das Einsammeln, Reinigen und Wiederbefüllen kurz sind. Unverständlich ist bei der Behandlung des Themas Mehrweg in der Sendung auch, dass ein noch langes nicht abgeschlossenes Forschungsvorhaben zu Mehrweglösungen propagiert wird, deren Vertreterin selbst einräumt, dass es bisher nur wenige sinnvolle Ansätze für Mehrwegsysteme gibt.

Neben diesen grundsätzlichen, problematischen Darstellungen gab es eine Reihe von Zahlen, die undifferenziert vermittelt wurden, wodurch ein falsches Bild der Wirklichkeit entstand. So wurde beispielsweise im Kontext von Kartonverpackungen (für den Versand bzw. Tetra Pak), PET-Flaschen und MW-Perlenflaschen für Mineralwasser die gigantische Zahl von 18.860.600 t Verpackungsmüll aus dem Jahr 2018 genannt. Nicht nur, dass es keinen Hinweis darauf gab, dass von den 18,8 Mio. Tonnen heute bereits 70 % stofflich wiederverwertet werden. Es fehlte auch eine Differenzierung der Materialien. So machten Getränkedosen 2018 nur 0,3%, PET-Flaschen nur 2,3 % und Flüssigkarton nur 0,9 % der genannten Zahl aus. Dank der Darstellung in der Sendung mussten Zuschauer dagegen annehmen, dass für die 18,8 Mio. t allein Kartonverpackungen, Tetra Pak und die PET-Flaschen verantwortlich sind. Eine interessante Tatsache wäre im Übrigen auch gewesen, dass 99 % bzw. 97 % aller bepfandeten Gebinde eingesammelt werden und als Sekundärrohstoffe in die Wertstoffkreisläufe zurückgehen. Davon allerdings erfuhr der Zuschauer nichts.

Ich hoffe sehr, dass meine Antwort auf die Sendung als Teil einer sachlichen Diskussion verstanden wird. Auf der Suche nach den besten Lösungen müssen auch die Stimmen derjenigen gehört werden, die sich mit dem Thema profund auskennen, weil sie tagtäglich daran arbeiten. Als Netzwerk der Verpackungswirtschaft trägt das Deutsches Verpackungsinstitut e. V. gerne zu einer sachlichen Diskussion bei.

Mit freundlichen Grüßen,

Winfried Batzke  
(dvi-Geschäftsführer)